**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 10 (1906-1907)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Aphorismen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Hindernisse sind nicht unüberwindbar: eine tagsüber außerhalb des Hauses beschäftigte Arbeiterin hat wenigstens einigemal im Tag Gelegenheit, ihrem Kinde die Brust zu reichen. Zu empfehlen wäre auch die Einführung von Stillprämien und die Einrichtung von Krippen in Fabriken, in denen viele Frauen beschäftigt sind. Portugal und Italien haben in dieser Hinsicht vorbildliche Gesetze geschaffen.

Die Zahl der Krankheiten, die das Stillen verbieten, ist immer mehr zusammengeschrumpft; im Gegenteil ist es erwiesen, daß die natürliche Tätigkeit des Säugens für den mütterlichen Organismus die besten Folgen hat.

In den nun folgenden Kapiteln ist die Technik der Brusternährung in sehr eingehender und klarer Weise geschildert: die Vorbereitung zum Stillen, die anfänglichen Schwierigkeiten, die Häufigkeit und Dauer der einzelnen Mahlzeiten, die Lebensweise der Mutter und die Entwicklung.

Dem Kapitel von der Ammenernährung setzt der Verfasser das Wort Zola's aus der Fécondité vor: „Mein Kind einer anderen, einer Amme geben?! Nein, niemals, niemals! Ich will, daß es durch mich geschaffen, aus mir hervorgegangen und durch mich vollendet sei. Es wäre nicht mehr mein Werk, hätte es eine andere vollendet." Man erkennt daraus die Stellungnahme Dr. Neters zur Ammenfrage; er gibt jedoch für den Fall, daß die Wahl einer Amme nicht zu umgehen ist, ausführliche Ratschläge.

Es wäre zu wünschen, daß der Mahnruf des Kinderarztes in weite Kreise dringt. Wohltätige Vereine, die den Kampf gegen die Kindersterblichkeit führen, sollten für die Massenverbreitung der Broschüre sorgen.

Zum Schlusse sei das eigene Nachwort des Verfassers angeführt, das seine Art am besten erkennen läßt:

„Nur wenige Worte noch an euch, Mütter, und an euch, die ihr Mütter zu werden hofft! Gebt euren Kindern Gesundheit! Wie ihr dieser heiligen Pflicht nachkommen könnt, ich habe versucht, euch den Weg zu weisen: Bietet eurem Kinde die Brust! Gleichsam ein zweites Mal werdet ihr dann Mutter eures Kindes; durch die Geburt gabt ihr dem geliebten Wesen das Leben, durch das Darreichen der Brust erhaltet ihr es ihm und verleiht ihm Kraft und Stärke, sein Leben erfolgreich gegen Unbilden zu verteidigen; ihr schenktet ihm dort das Leben, hier die Gesundheit. Wenn meine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind, wenn es mir gelungen sein sollte, diese oder jene von euch, geneigte Leserinnen, zu ihrer Mutterpflicht zurückzuführen, dann sehe ich den schönsten Dank, der mir werden kann, in den roten Backen und der blühenden Gesundheit jener lieben Wesen, denen ich zu ihrem Kindesrecht verholfen, denen ich die segensreiche Brust der Mutter erschlossen habe." Dr. E.

---

## Aphorismen.

Freiheit? Es gibt nur eine, die diesen Namen verdient: die Freiheit von Vorurteilen.

* * *

Der Humor ist das unversiegbare Kindliche in der Menschenseele. —

Wir Menschen sollen einander nichts nachtragen. Unser Schicksal tut's, es sorgt für die Folgen unseres Unrechtes.

Je machtvoller ein Mann veranlagt ist, einen um so hartnäckigeren Kampf in ihm kämpfen Mensch und Tier.

* * *

Die Jugend wertet unwillkürlich den Alten nicht nach dem, was er bisher geleistet hat, sondern nach dem, was er künftig nicht mehr leisten kann.

* * *

Herr über sich sein heißt Herr über viele sein.

* * *

Zwei gegenseitig auf sich Angewiesene müssen miteinander harmonieren oder diplomatisieren.

Aus den Papieren eines Grüblers. Von Georg von Oertzen.

## Zum neuen Jahre!

Wie heimlicher Weise
Ein Engelein leise
Mit rosigen Füsschen
Die Erde betritt,
So nahte der Morgen.
Jauchzt ihm, ihr Frommen,
Ein heilig Willkommen!
Ein heilig Willkommen,
Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt.
Du Vater, du rate,
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Ed. Mörike.

## Prinzessin Blaustrumpf.*)

Ein Märchen von Richard Volker.

Kam ein Schneiderlein auf Wanderschaft in die Stadt, wo der König wohnte.

Die Sonne lachte vom Himmel, Fahnen flatterten und das Volk drängte sich summend nach dem Markte.

Dort prangte ein seidener Baldachin, schlohweiß mit Purpur; unter dem tronte der König und neben ihm majestätisch sein Töchterlein. Geschniegelte Prinzen, etwa ein Dutzend, standen herum und machten ihr süße Augen.

Schön war sie nicht, dafür aber mit einer spitzigen Nase begabt und einer absunderlichen Gewohnheit. Sie trug nämlich, und zwar tagein tagaus ohne Ausnahme, immer nur blaue Strümpfe, und auch heute leuchtete es himmelblau aus den schimmernden Atlasschuhen hervor.

Dabei war sie so furchtbar gescheit, daß sie die Mücken in der Luft husten hörte und alle dreihundert ägyptischen Könige der Reihe nach hersagen konnte,

*) Statt einer Rezension geben wir hiemit ein fröhliches Müsterchen aus dem im letzten Heft erwähnten Buch vom „Ueberweiblichen", herausgeben von Georg Böttcher.